

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Ergauerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Verringerung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkehrs-Anschluss Nr. 224.

Ämliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnort 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Beilagenenteil 30 Goldpfennig, einzelt. Umhüllungen, Schmitzger und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größerer Umfangs werden tags vorher erbeten. Ferner: Adresse: Zeitung Annaburgbehold.

Nr. 101.

Dienstag, den 23. August 1932.

35. Jahrg.

Beuthener Sondergericht fällt fünf Todesurteile!

Zuchthausstrafen im Ohlauer Reichsbannerprozess — 61 Landräte in Preußen abgesetzt Reichstag und Preussischer Landtag tagen gleichzeitig

Zum Tode verurteilt!

Im Namen des Volkes verurteilt der Vorsitzende des Beuthener Sondergerichtes, Landgerichtsdirektor Simml, folgendes Urteil:

Die Angeklagten Kottisch, Wolniska, Müller und Gräpner werden wegen Zutritts zum politischen Versammlungsort und schwerer Körperverletzung zum Tode verurteilt. Außerdem erhalten die Angeklagten Kottisch, Müller und Gräpner je zwei Jahre und der Angeklagte Wolniska ein Jahr Zuchthaus. Der Angeklagte Wachmann wird wegen Anführung zum Tode verurteilt und die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm aberkannt. Der Angeklagte Hoppe ist wegen Beihilfe zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagten Nowat, Kadamit und Gaja werden freigesprochen.

„Die ganze Schwere des Gesetzes.“

Die Begründung zum Beuthener Urteil. Der Vorsitzende des Sondergerichtes, Landgerichtsdirektor Simml, führte in der Urteilsbegründung u. a. folgendes aus: Es sei als erwiesen zu betrachten, daß die Angeklagten die Fahrt nach Volpena antreten hätten, um dort den kommunistischen Konrad Pietzuch zu erschlagen. Der Angeklagte Wachmann sei der Urheber und die Angeklagten Kottisch, Müller, Gräpner und Kottisch seien in das Wohnzimmer eingedrungen und hätten auf die beiden Brüder Pietzuch eingeschlagen. Die Tat sei mit der ganzen Schwere des Gesetzes zu bestrafen.

Die Rotverordnung vom 9. August müsse hier volle Anwendung finden, da die Tat um 1/2 Uhr ausgeführt worden sei und die Rotverordnung um 12 Uhr nachts in Kraft getreten sei. Die Angeklagten Nowat, Kadamit und Gaja hätten freigesprochen werden müssen, weil man ihnen nichts habe nachweisen können.

Rechtsfolgen aus dem Beuthener Urteil.

Im zuständigen Berliner Stelle hat man zu den Todesurteilen des Beuthener Sondergerichtes noch nicht Stellung genommen. In Kreisen der preussischen Staatsregierung erklärt man, daß durch die Bestimmungen über die Einsetzung von Sondergerichten das Verhängnis der Todesurteile der Länder an sich nicht berührt worden sei. Auch eine Frist, innerhalb derer die Urteile vollstreckt werden müßten, ist bekanntlich nicht gesetzt worden.

§ 17 der Verordnung über die Bildung von Sondergerichten befaßt: „Gegen Entscheidungen der Sondergerichte ist kein Rechtsmittel zulässig. Über Anträge auf Wiederaufnahme des Verfahrens entscheidet die Strafkammer. Die Wiederaufnahme zugunsten des Verurteilten findet auch dann statt, wenn Tatsachen oder Beweismittel beigebracht sind, die es notwendig erscheinen lassen, die Sache im ordentlichen Verfahren nachzuprüfen. Die Vorschriften des § 363 der Strafprozeßordnung bleiben unberührt. Im Antrag auf Wiederaufnahme begründet, so daß die Hauptverhandlung vor dem zuständigen ordentlichen Gericht anzuordnen.“ § 363 der Strafprozeßordnung regelt das Verfahren vor dem Verhängnisgericht.

Ungeheure Erregung in Beuthen.

Nationalsozialistische Kundgebung nach dem Urteilspruch.

Während der Vorsitzende des Beuthener Sondergerichtes den Urteilspruch mit den fünf Todesurteilen verkündete, herrschte im Saale eifriges Schweigen. Auch die Begründung wurde lautlos angehört. Nachdem der Vorsitzende geschlossen hatte, erhob sich der Gruppenführer Cif der SA und SA, Heines-Preßler, der in voller Uniform mit mehreren SA-Führern an der Verhandlung teilgenommen hatte, und rief laut in den Saal: „Das deutsche Volk wird in Zukunft andere Urteile fällen! Das Urteil von Beuthen wird das Signal zu deutscher Freiheit werden. Seit Hitler!“

Es folgte ein ungeheurer Tumult. Ein großer Teil der Zuhörer sowie auch ein Teil der Pressevertreter erhoben sich und stimmten in den Hitler-Ruf ein. Auf der Straße pfanzte sich der Ruf mit Windeseile fort. Tausende von Menschen strömten zusammen. Die Schutzpolizei machte von dem Gummihüpfel Gebrauch. Unformierte SA-Leute wurden von der Polizei auseinandergetrieben. Als Heines das Gerichtsgelände verließ, wurde er von einem leidenschaftlichen Begrüßungssturm mit dem Hitler-Ruf empfangen. Aberrall auf den Straßen herrschte ungeheure Erregung, es kam immer wieder zu lebhaften Kundgebungen.

Ausfahrungen in Beuthen.

Scharfes Vorgehen der Polizei. Nach der Urteilsverkündung kam es, privaten Meldungen zufolge, in Beuthen zu Tumulten. So wurden die Schaufenstergehäusen mehrerer Geschäfte sowie des sozialdemokratischen Volkshotels, der Oberschleifischen Zeitung, und der Beuthener Geschäftsstelle des Allgemeinen Sozialvereins eingeworfen. Die Polizei ging bei der Räumung der Straßen, insbesondere in der Umgebung des Gerichtsgeländes, scharf vor. Beamte mit Stahlhelmen, Karabinern und Maschinengewehren drängten die Volksmenge, die immer wieder Verwünschungen gegen das Gericht ausließ, ab. Der Führer der SA, Heines, ließ die SA in Gruppen vor dem Gerichtsgelände antreten und daraufhin in ihre Quartiere abmarschieren. Auch nach dem Abzug der SA, hielten die Kundgebungen des Volkszorns weiter an. Mehrere Zivilpersonen wurden von der Polizei zwangsgewaltigt.

Der zweite Verteidiger, Professor Dr. Lomax, bezeichnet das Beuthener Urteil als „eine einzige Unmöglichkeit“. Der Gruppenführer der SA, Heines, hielt vom Balkon des Cafés Sündenbunde eine Ansprache, in der er erklärte, ehe dieses Urteil vollstreckt würde, würde sich ganz Preußen erheben. Wenn es vollstreckt werden sollte, so würde die Befreiung Deutschlands von Weissen ausbrechen. Die SA. ernannte er weiterhin, die vollste Ruhe zu bewahren.

Die Frauen der zum Tode Verurteilten haben sich geweigert, in ihre Wohnungen nach Kottitz, Groschwitz und Friedrichsdorf zurückzukehren, da sie fürchten, kommunistischen Überfällen schuldlos ausgeliefert zu sein. Sie sollen in Beuthen untergebracht werden. Es wurde veranlaßt, daß auch ihre Stüber nach Beuthen geholt werden.

Von zuständiger polizeilicher Seite wird zu den Vorgängen in Beuthen erklärt, daß von irgendwelchen Unruhen in Beuthen keine Rede sein könne. Es hätten sich lediglich am Gerichtsgelände und in den aufliegenden Straßen zahlreiche Gruppen Neugieriger angesammelt, die das Ereignis lebhaft betrachteten. Die Polizei habe die Ruhe im Leichtigstei aufrechterhalten können, ohne äußerliche Gewalt anwenden zu müssen. Außer den Schaufensterverwüstungen sei es zu Ausschreitungen nicht gekommen. Gegen Abend herrschte in Beuthen wieder völlige Ruhe. Eine Anzahl Personen wurde zwangsgewaltigt.

Die Sühne für den Blutsonntag von Ohlau.

Zuchthausstrafe für die Räuberführer. In Krieg wurde vor starkem Andrang des Publikums und in Anwesenheit des Breslauer Oberlandesgerichtspräsidenten Witte das Urteil im Sondergerichtsprozess wegen der blutigen Ausschreitungen in Ohlau am 10. Juli verkündet. Von den Hauptangeklagten wurden wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Waffenbesitz und wegen schweren Anstüßes der Kreisleiter des Reichsbanners, Dunitz, zu drei Jahren und der Ortsgruppenführer des Reichsbanners, Meisch, zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Vanin senior erhielt wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit schwerer Körperverletzung zwei Jahre Zuchthaus. Der Gewerkschaftsleiter Struik und der sozialdemokratische Stadtrat Wanda wurden wegen einfachen Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Raubhandel ver-

urteilt. Struik erhielt eineinhalb Jahre, Wanda ein Jahr Gefängnis. Von den beiden weiblichen Angeklagten erhielt Frau Kose wegen schweren Landfriedensbruchs sechs Monate und Frau Morawitz drei Monate Gefängnis. Die weiteren Strafen betragen sich zwischen einem Jahr und drei Monaten Gefängnis.

Die Waffenschließungen des Reichsbanners

Neue Ermittlungen. Die weiteren Ermittlungen in der Angelegenheit der Waffenschließungen des Waffenhändlers Greifelt in Verbindung mit Reichsbannerführern haben zu einem Geständnis des Gauleiters des Reichsbanners in Juidau geführt, wonach der Zuhler Waffenhändler Greifelt schon im Jahre 1931 etwa 141 Pistolen als „Auslandserwerbungen“ an den Gauleiter Weid vertrieben hat. Als Deckadresse diente der Name eines „Joseph Ehrhart“ in Hg (Eichschloßmatel).

Die Zahl der durch die Waffenhändler Greifelt und Pocher verschobenen Pistolen beziffert sich auf 650 bis 700. Die Waffen wurden u. a. in das Haus des tschechischen Volkshotels in Juidau und in das Volkshotel in Chemnitz geschafft und von dort aus bzw. aus der Wohnung des Gauleiters Weid an namentlich benannte Abnehmer in etwa 15 Ortschaften, darunter Chemnitz, Juidau, Reichenbach, Klauen, Krimmitschau weitergeleitet. Die Empfänger waren fast ausschließlich Mitglieder des Reichsbanners. Es ist kein Zweifel, daß alle diese Waffenschließungen aus politischen Motiven begangen worden sind.

Ottawa und Deutschland.

Sehr schnell ist England an die Grenzen gestoßen, die seinem Streben nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit, nach „Autarkie“, nach „Stärkung des Binnenmarktes“ gesetzt sind. Seit es die gesamte Politik des Freihandels über Bord warf und zur Belebung seiner Geschäftstätigkeit all die bekannten Maßnahmen von den Hochzollsenen über die Einfuhr-Kontingente und verbote bis zur Zollvereinfachung durchführte, sind erst neun Monate vergangen und der auch anderswo eingetretene Mißerfolg war sichtbar geworden. Ein Erfolg für den ausfallenden Austausch ließ sich für den Binnenmarkt auf diese Weise nicht schaffen; denn Englands Volkswirtschaft ist in ihrer ganzen Entwicklung abgelehnt auf das, was der deutschen Wirtschaftspraxis gern verwirklicht wissen möchte: „Mein Feld ist die Welt!“

Und wenn es die Welt nicht sein will, dann soll es wenigstens das englische Weltreich sein, — das war Einn und Zweck der „Empire“-Konferenz in der Hauptstadt Kanadas, Ottawa. Wenn England schon nicht mit der ganzen Welt einen unbedingten Waren- und Kapitalaustausch pflegen kann, dann soll er wenigstens im „Empire“ in den Dominien und Kolonien möglichst weit ausgebaut werden. Dabei man vielleicht daran erinnern kann, daß die Vorkriegsbehandlung der Kolonien durch das Mutterland bereits 1919 als eine Vri Dankgeschenk für die ausgiebig geleistete Hilfe im Weltkrieg eingeführt wurde.

Charakteristisch ist, daß die überraschenden Erwartungen gewisser Kreise durch die Konferenz in Ottawa fast enttäuscht wurden. Von einer „Empire“-Währungsunion wurde überhaupt nicht gesprochen; denn es wäre doch ein seltsamer Witz, wenn das geldproduzierende Südafrika ebenso vom Goldstandard seiner Währung abgehen wollte, wie es neben England auch die Dominien Australien und Indien. taten. Daneben wurden übrigens auch allerhand „Silberwährungs“-Projekte herum, die viele mächtige, bisher aber erfolglose Weltwirtschaften in jene Konferenz geleitet und gehofft hatten, daß sie den Anfang für die Verwirklichung einer „Wirtschaftseinheit des englischen Weltreichs“ sein würde, — so ist diese kritische Zusammenfassung der Ergebnisse zweifellos richtiger, als es die mühsam herbeigeholten Vorprüfungen auf Ottawa sind. Noch mühsamer waren allerdings die Verhandlungen selbst; denn in diesem „englischen Bülletein“, wie ein bezeichnender Ausdruck lautete, trat anfänglich der Empire-Konferenz ein sehr geandert

Die preussische Bade-Polizeiverordnung

Unkündige Darbietungen in Theatern und Gaststätten.

Über öffentliche Bäder hat der preussische kommissarische Minister des Innern, Dr. Brauer, folgenden Wunderrath an alle Polizeibehörden gerichtet:

Zur Förderung der gesundheitlichen Nachteile, die das Baden und die Arbeit in den Gaststätten mit sich bringt, ist in neuerer Zeit immer nachdrücklicher der Ruf nach Sonne, Luft und Wasser erhoben worden. Die vorhandenen Bäderanlagen reichen nicht aus, insbesondere an heißen Tagen allen denen Raum zu bieten, die ihren Körper die Luftstrahl von Sonne, Luft und Wasser dienstbar machen wollen. Diese Befreiungen sind zur Förderung der Volksgesundheit durchaus zu begrüßen. Weder auf der einen noch auf der anderen Seite ist eine dauerhafte Lösung zu erwarten.

Entscheidungsergebnisse

Gezählt, die im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit nicht gutgeheissen werden können. Bezüglich der Verletzung dieser Vorschriften habe ich die nachstehend wiedergegebene Polizeiverordnung erlassen.

Zu dieser Polizeiverordnung bemerke ich folgendes: Die Polizeiverordnung betrifft jede Art von Bädern, insbesondere auch das sogenannte Luftbad. Das Verbot bezieht sich nicht nur auf ein Verhalten, an dem im Einzelfall Argernis genommen wird, sondern auf jeden Fall, an dem von vernünftigen Menschen Argernis genommen werden kann. Die Entscheidung darüber, welche Badekleidung als anständig anzusehen ist, wird sich auf weiteres dem pflichtmäßigen Ermessen der Ortspolizeibehörde überlassen. Ich behalte mir vor, nach Prüfung von Anträgen in dieser Hinsicht zu erlassen.

Die Bade-Polizei-Verordnung hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Das öffentliche Nacktbaden oder Baden in anständiger Badebekleidung ist verboten. Als öffentlich im Sinne dieser Bestimmung gilt das Baden, wenn die Badernden von öffentlichen Bädern oder Schwimmstätten aus sichtbar sind. § 2. Im und am Wasser ist jedes Verhalten zu unterlassen, das in sittlicher Beziehung Argernis zu geben geeignet ist. § 3. Es ist verboten, nur mit einem Badeanzug bekleidet, öffentliche Gaststätten zu betreten oder sich in diesen aufzuhalten, es sei denn, daß die Gaststätten nur vom Badestrand oder den Badeeinrichtungen aus zugänglich sind. § 4. Die nachgeordneten Polizeibehörden können weitergehende Bestimmungen erlassen. § 5. Gegen die Nichtbefolgung der Polizeiverordnung wird hiermit die Festsetzung von Zwangsgeld bis zu 150 Mark angedroht.

Über Wahrung des öffentlichen Anstandes in Theatern, Varietés und Gaststätten

hat der preussische kommissarische Innenminister Dr. Brauer ferner an alle Polizeibehörden folgenden Wunderrath gerichtet:

Zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung erlaube ich, darauf zu achten, daß bei Vorstellungen und Schauspielen in Theatern, Varietés, Gaststätten und dergleichen künstlerische Ziele nicht auf Kosten der durch die öffentliche Sittlichkeit gebotenen Zurückhaltung bei der Entlohnung menschlicher Körper vertriebt werden. Zu vermeiden sind daher vor allem sämtliche Nacktdarstellungen. Verboten ist ferner die Ausschweifung von nur mit Badeanzügen bekleideten Personen, insbesondere bei fogenannten Schönheitskonkurrenzen oder bei Fogenveranstaltungen.

Dank deutscher Hausfrauen.

Die Reichsvereinigung deutscher Hausfrauen e. V. hat an Dr. Brauer folgenden Brief gerichtet: Mit aufrichtiger Freude hat die Reichsvereinigung deutscher Hausfrauen e. V. die auf christlich-nationaler Grundlage stehende Hausfrauen-Vereinsorganisation, Kenntnis von ihrem wertvollen Erlaß zur Förderung der Sittlichkeit und Moral in unserm öffentlichen Leben genommen. Wir möchten uns erlauben, Ihnen dafür unsere herzlichsten Dank auszusprechen, denn deutsche Hausfrauen wissen nur eine solche Verordnung zu würdigen.

Kurze politische Nachrichten.

Wie der Württembergische Beobachter aus Berlin meldet, findet am Montag, den 29. August, im Reichstag eine Sitzung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion statt.

Die erste gesamtstaatliche Fraktionssitzung ist für den 30. August anberaumt.

Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein hat die in Kiel herausgegebene sozialdemokratische Schleswig-Holsteinische Volkszeitung auf die Dauer von acht Tagen, und zwar vom 22. bis 29. August einstweilig verboten.

Im 58. Lebensjahr verstarb der langjährige Landtags- und Reichstagsabgeordnete Karl Gandorfer, der dritte Bundesvorsitzende des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes. Gandorfer wurde bei der letzten Reichstagswahl wieder als Vertreter des Bauernbundes in den Reichstag gewählt.

Aufruf für die Hindenburgspende.

An alle Deutschen in der Welt.

Die Deutschnationale Verbände erlassen einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Am 2. Oktober begeht Reichspräsident von Hindenburg seinen 85. Geburtstag. Dem Wunsch vieler Auslands- und Kolonialdeutscher folgend, wenden sich die Verbände, die vom Reich her die Verbindung mit den außerhalb der Reichsgrenzen lebenden Volksgenossen halten, mit der Bitte an alle Deutschen in der Welt, auch diejenigen die in Hindenburgs Spuren zu einem Werk der deutschen Gesamtheit zu machen. Hat doch gerade Hindenburg immer wieder mit Wort und Tat den deutschen Gemeinheitsgedanken betont.

Rund um Europa.

Der große Streckflug der Europaflieger.

Der Start zum Streckflug des diesjährigen Europarundfluges vollzog sich am Sonntag früh bis auf zwei Ausnahmen programmäßig. Von 7 Uhr bis 7.40 Uhr verließen 39 Teilnehmer des Wettbewerbes, die noch im Rennen sind, den Flughafen Tempelhof in Richtung Barcelona. Mit Späteren die einzige weibliche Teilnehmerin des Wettbewerbes, konnte nicht starten, da sich an dem Motor ihrer Maschine Schwierigkeiten herausstellten. Neben Miss Spooner schied der Franzose Maffiot aus dem Wettbewerb aus. Die ihm hatten sich während der technischen Prüfung Schwierigkeiten an seiner Maschine herausgestellt. Zu einer der Grundbedingungen des Europaflyers war es erforderlich, daß der ganze Wettbewerb mit dem gleichen Maschinenmodell geflogen wird, schied Maffiot damit aus dem Wettbewerb aus.

Die erste Flugroute geht von Berlin über Warschau, Krakau, Prag, Brinn, Wien, Agrar, Posen, Lissabon, Lissabon, Lissabon nach Rom.

Der erste Tag des Europa-Fluges.

Rom lag fast mehr erreicht.

Die Europaflieger, die am Sonntagmorgen Tempelhof verlassen hatten, haben nun doch nicht mehr Rom erreicht können. Der Stand am Sonntagabend war folgender: 5 Flugzeuge, darunter 4 deutsche in Lissabon, 16 Teilnehmer in Agrar, 10 Teilnehmer in Wien und 10 in Prag, darunter der zweimalige Sieger Moritz, in Brinn.

Die Europaflieger in Rom.

Zweite Etappe Rom-Paris.

Die aus dem Europaflyer in Rom eingetroffenen Piloten sind nach der Reihenfolge ihrer Ankunft: Seidemann, Maricfeld, Colombo, v. Massenbach, Luff, de Angel, Lombardi, Fies, Osterkamp, Pöhl und Vajewall, also elf Flieger, darunter sieben Deutsche. Das Feld der Europaflyer sammelte sich in Rom. Dann geht es von Rom zum zweiten Großetappe über die Seaplan, den wichtigsten Teil des Rundfluges, weiter nach Paris.

Handgranatenanschlag in Ostpreußen.

Auf dem Gosthof Seeheim, Inhaber A. Kujewski, in Groß Aleeberg bei Allenstein in Ostpreußen, wurde ein Handgranatenanschlag verübt. Von der Dorfstraße her waren in der Nacht die Täter zwei Handgranaten über das Hofstraßengebäude auf den Hof, eine dritte blieb auf dem Dach liegen. Eine Kiste mit fünf Handgranaten wurde in einer Ecke unmittelbar vor dem Eingangstor gefunden. Weitere Handgranaten sind auf dem Hof des Hofaganten Biermann, im Garten der Wirtschaft Walschowski und vor der Kirche niedergelegt worden. Eine Handgranate hing an dem Fährhüter des Hofes. Von dem Hof sind etwa 18 Handgranaten gefunden worden. Eigenartig ist dabei, daß keine der Handgranaten explodiert, obwohl sie zum größten Teil abgezogen waren. Ob die Handgranaten wirkungsfähig waren, muß noch untersucht werden. Da der Hauptanschlag auf das Gasthaus Seeheim verübt worden war, vermutet man, daß die Täter Mitglieder der KPD, aus Allenstein sind, da der Inhaber des Hofes der KPD keinen Raum verweigert und außerdem die Verhaftung einiger kommunistischer Flugblattverleiher veranlaßt hatte.

Schweres Verkehrsunfall.

Zwei Tote, fünf Verletzte.

Bei dem an der Eisenbahnstrecke Berlin-Brandenburg gelegenen Dorfe Groß-Strenz ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall, das zwei Todesopfer und fünf Verletzte forderte. Beim Überholen eines Personentransportwagens stieß ein Lieferwagen mit einem aus entgegengelegter Richtung kommenden Motorrad mit Verwaggen zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß sich der Lieferwagen überschlug und quer auf der Straße liegen blieb, so daß der Personentransportwagen auf ihn aufstieß. Der Fahrer des Motorrads wurde mit großer Wucht auf die andere Straßenseite geschleudert.

Der Glucksonntag.

Zwölf Menschen in Berliner Bädern ertrunken.

Der vergangene Sonntag war, wie in vielen anderen Gegenden, so auch in Berlin der heißste Tag des Jahres. Die Feuerwehr wurde in Berlin in 24 Stunden über zwanzigmal alarmiert, in den verschiedensten Gegenden der Stadt haben mehrere große Dachstuhlbrände gewüthet, in den Freibädern und sonstigen Gewässern in der Umgebung Berlins haben zwölf Menschen beim Baden den Tod gefunden und außerdem haben sich eine Reihe von Verkehrsunfällen ereignet, bei denen vier Personen schwer und sieben leicht verletzt wurden.

Windhose gerührt 40 Häuser.

Am Sonntagmorgen hatte sich über Schleswig-Holstein und dem ganzen Elbegebiet ein schweres Unwetter zusammen. Windhosen und Überspannungen richteten an einzelnen Häusern außerordentlichen Schaden an. In dem Ort Stiffels wurden allein 40 Gebäude durch eine Windhose zum Teil zerstört.

Hitzerekord in Hamburg.

In Hamburg wurde die höchste Temperatur gemessen, die seit der Einrichtung der Hamburger Wetterbeobachtung überhaupt festgestellt worden ist. Während in der Stadtmitte als Höchsttemperatur 31,2 Grad Celsius in den Schatten gemessen wurden, wurden auf der Beobachtungsstation im Hamburger Flughafen 33,8 Grad und auf der Station der Deutschen Seewarte im Hamburger Hafen sogar 34,3 Grad Celsius abgelesen. Als bisher höchste Temperatur in Hamburg wurde 33 Grad festgestellt worden, so daß dieser Rekord jetzt beträchtlich überboten worden ist.

Amtlicher Teil.

Invalidenversicherung.

Am 29. August 1932, von 9-16 Uhr und am 30. August, von 9-14.30 Uhr, findet in Annaburg im Verwaltungsgelände der Gemeinde eine Revision der **Qualitätsarten** (Sammelliste) durch das Kontrollamt der Landesversicherungsanstalt statt. Den Arbeitgebern werden Einladungen zur Kontrolle zugehen.

Arbeitgeber, die versicherungspflichtige Personen beschäftigen und eine Einladung zur Kontrolle nicht erhalten, sind ebenfalls verpflichtet, während der festgesetzten Kontrollzeiten die Qualitätsarten und Sammelbücher ihrer Arbeitnehmer zur Prüfung vorzulegen.

Die freiwillig Versicherten, sowie die unkündig Beschäftigten (Waldsträßen, Hausknechte, Näherinnen) werden ersucht, ihre Qualitätsarten persönlich am 30. August 1932, nachmittags 13.30 Uhr vorzulegen.

Der Gemeinde-Vorstand.

Lothales und Provinzielles.

Bartholomäustag (24. August).

Der 24. August, der das Ende der Hundstage bringt, ist der Tag des Apostels Bartholomäus, der in Indien den Märtyrertod gefunden hat. Die Bauern sagen, daß er dem Bartholomäustage der Herbst beginne, und daß er ein Lostag erster Ordnung sei, ein Tag, der das Wetter der auf ihn folgenden Wochen bestimme. In Ostpreußen kennt man ein paar Verse, in welchen über Bartholomäus Scherzhaftes gesagt wird. Diese Verse lauten ungefähr:

Ein richtiger Preuze rechter Art
Trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt,
Und kommt ihn dann ein Krößlein an,
So trägt er ihn bis Sant Johann,
Und ist ihm dann der Rauch noch weh,
So trägt er ihn bis Bartholomäus.

Woraus man schließen könnte, daß es bei den Preußen überhaupt nicht warm werde, und wenn es bis Bartholomäus nicht warm geworden ist, wird es das nachher bestimmt nicht mehr. Aber so ist es doch nicht: vor Bartholomäus, im Juli und August, gibt es unbedingt schöne Tage, und nach Bartholomäus sehen sie auch noch nicht.

Bekanntester als der Bartholomäustag ist aber unbedingt die Bartholomäusnacht oder vielmehr eine ganz bestimmte, historisch gewordenen Bartholomäusnacht, die wir u. a. aus Menckens „Sagenwelt“ kennen. In der Nacht zum Bartholomäustage 1572 eroberte die katolische Bevölkerung von Paris, angeführt von Katharina von Medici, 2000 Huguenoten, und 20 000 sollen dann noch in den Provinzen Frankreichs ermordet worden sein. Die Huguenoten (Protestanten) galten als Glaubensfeinde. Man hat diese Niedermetzelung der Huguenoten in der Bartholomäusnacht auch die „Nacht der Bartholomäus“ genannt. Es sei noch erwähnt, daß der Name des Apostels Bartholomäus in manden uns auch heute noch geläufigen Namen nachklingt. So gibt er gab es religiöse Gemeinschaften, die sich Bartholomäen oder Bartholomäer nannten, und der Königssäule bei Verdun, der schöne See Teufelsland, wird auch Bartholomäussee genannt. In der am See gelegenen Kirche St. Bartholomäus kommen am Bartholomäustage von allen Seiten Wallfahrer zusammen, um die Kapelle zu besuchen.

Zugtelegrame.

Die Annahme von Privattelegramen in den Schnell- und Eilzügen war bisher nur im innerdeutschen Verkehr zugelassen. Um den Reisenden auf diesem Gebiete noch weiter entgegenzukommen, hat sich die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft besonders mit Rücksicht auf den internationalen Verkehr entschlossen, diese Einrichtung auch auf Bestimmungsorte der wichtigeren außerdeutschen Nachbarländer auszuweiten, mit denen die Deutsche Reichsbahn einen regeren Reiseverkehr und durchgehende Zugverbindungen unterhält. Der Umfang der Zugtelegrame bleibt bis bisher auf 14 Wörter begrenzt. Zugelassen sind nur gemöhnliche Privattelegrame in offener Sprache. Sie müssen in deutschen oder lateinischen Buchstaben niedergeschrieben sein. Presse-telegrame, Privattelegrame in chiffrierter und verarbeiteter Sprache sind nicht zulässig. Nähere Auskünfte erteilen die Zugbetriebsbeamten, die auch Telegrammverbände, auf deren Wunsche sich eine Gebühren-tabelle befindet, an die Reisenden abgeben.

Die Sammelkontrolle der Landesversicherungsanstalt. Die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt ist — dem Beispiele anderer Landesversicherungsanstalten — dazu übergegangen, für Arbeitgeber, welche nicht mehr als 10 Versicherte beschäftigen, sogenannte Sammelkontrollen einzuführen. Die Sammelkontrolle erfolgt in der Weise, daß diese Arbeitgeber durch öffentliche Einladung in den Tageszeiten oder durch persönliche Einladung mittels Briefen gebeten werden, die Qualitätsarten der von ihnen beschäftigten Arbeitnehmer nach Aufzählungsbestimmungen und Lohnbuch an einem bestimmten Tage in einem amtlich bereitgestellten Räume am Wohnorte des Arbeitgebers oder einem nahe gelegenen benachbarten Orte dem Ueberwachungsbeamten zur Prüfung vorzulegen. Diese Einrichtung ist von den Arbeitgebern allgemein als Annehmlichkeit empfunden worden, da sie nimmlich im Haushalt oder in ihrem Geschäftszimmer auf den angegebenen Besuch des Ueberwachungsbeamten nicht mehr zu warten brauchen, sondern im Laufe des Tages die Qualitätsarten um an Orte der Sammelkontrolle entgegen selbst oder durch familienangehörige oder Angehörige vorlegen lassen. Die Sammelkontrollen werden in der Regel von 9-15 Uhr abgehalten. Damit die Arbeitgeber sofort abgereicht werden können, ist auf der Einladung die Stunde angegeben, in welcher sie erwartet werden. Ist ihnen diese Stunde nicht gelegen, so können sie in der Zeit von 9 bis 15 Uhr zu jeder anderen Stunde erscheinen, es kann dann allerdings vorkommen, daß sie einige Minuten warten müssen. Die Arbeitgeber sind gesetzlich verpflichtet, dieser Aufforderung der Landesanstalt nachzukommen und die Qualitätsarten, Aufzählungsbestimmungen und Lohnbücher

entweder selbst oder durch eine erwachsene, ausreichend unterrichtete Person dem Ueberwachungsbeamten vorzuliegen. Arbeiter, welche der Aufforderung der Landesversicherungsanstalt zur Sammelkontrolle nicht Folge leisten, können durch Geldstrafen bis zu 1000 RM. zur Erfüllung dieser Verpflichtung angehalten werden. Die Sammelkontrollen sollen gleichzeitig allgemeinen Arbeitgebern und Arbeitnehmern Gelegenheit bieten, über alle Fragen der Invalidenversicherung sich Auskunft einzuholen. Bei Betrieben mit mehr als 10 Arbeitnehmern werden die Kontrollungslisten von den Ueberwachungsbeamten in den Geschäftsräumen dieser Betriebe gepflastert.

Annaburg. Wie wir unseren Lesern bereits vor einiger Zeit mitteilen, war beabsichtigt, das ehemalige Kriegsheimbleibenheim wieder als Kriegswaisenhaus zu eröffnen. Die Verhandlungen, die zu diesem Zwecke zwischen dem Reich und dem Deutschen Rotkreuzverband gepflogen wurden, sind jetzt so weit gediehen, daß die beabsichtigte Eröffnung wahrscheinlich am 1. Oktober erfolgen wird. Der genannte Bund, welcher das Heim vom Reich gepachtet hat, gibt zu der beabsichtigten Eröffnung folgende Darstellung: „Unsere beiden evangelischen Kriegswaisenhäuser sind seit längerer Zeit fast belegt. Nach dem Uebergang des dritten evangelischen Hauses in Somter in polnischen Besitz, ist in den mittleren und südlichen Provinzen kein evangelisches Kriegswaisenhaus mehr, jedoch schon eine Anzahl evangelischer Kinder in unser katholisches Haus in Ranth aufgenommen werden mußte. Da ferner das Reich der Stiftung eine erhebliche Entschädigung für das verlorene gegangene Kriegswaisenhaus Somter überweisen hat, so lag der Gedanke nahe, wieder ein fünftes Kriegswaisenhaus einzurichten, um dadurch wieder eine Anzahl notleidender Waisen und Kinder von Kameraden vor fürpfehliger und feilscher Verwahrlosung zu schützen und ihnen eine Erziehung im religiösen und nationalen Sinne angedeihen zu lassen. Demgemäß ist der Stiftungsvorstand auf ein sehr vorteilhaftes Angebot des Reiches eingegangen und hat das frühere Garnison-Lazarett Annaburg auf 10 Jahre gepachtet. Auch der größte Teil der Einrichtung wird vom Reich zu günstigen Bedingungen teils leihweise, teils käuflich überlassen. Das Gebäude ist verfallensmäßig neu (1912) und ist mit einem großen Garten verbunden. Die Gemeindefabrik liegt gegenüber. Das Haus voll zunächst in beschränktem Umfang und ohne eigenen Schulbetrieb am 1. Oktober als evangelisches Haus eröffnet werden. Nach seiner Lage, nicht weit von Berlin, würde es besonders für Waisen und Kinder von Kameraden in Groß-Berlin und den südlichen Provinzen geeignet sein, für welche unsere Säugler in Ostpreußen und Pommern zu weit entfernt sind. Es ist erneut darauf hingewiesen, daß nicht nur Waisen, sondern auch Kinder noch

lebender Kameraden, die in großer, dauernder Notlage sind, aufgenommen werden können.

Schweinitz. (Brandstiftung eingetand). In das Wittenberger Gefängnis eingeliefert wurde am Sonnabend der 22. Jahre alte, verheiratete Stellmacher Willi Berger von hier, der gefangen hat, in der Nacht zum 10. August ds. Js. seine Werkstatz vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben, jedoch wie mit samt der benachbarten Scheune vollkommen niederbrannte. Berger war in den letzten Tagen mehrfach vernommen worden, hatte jedoch immer geleugnet, von der Urfrage des Brandes zu wissen. Erst den vereinten Bemühungen von Kriminalpolizei und Landjäger gelang es, ihn am Sonnabend zum Geständnis zu bewegen. Als Grund für die Brandstiftung gibt er Zerwürfnisse mit seinem Schwiegerater an. Außerdem habe er geglaubt, Bankschulden abdecken zu können, wenn ihm die Versicherungssumme ausgezahlt worden wäre. Berger ist aus der Unteruchungshaft wieder entlassen worden, nachdem er vor dem Untersuchungsrichter sein bereits schriftlich festgelegtes Geständnis wiederholt hat.

Jessen, 20. August. Der Viehmarkt war diesmal nur schwach besucht. Es waren 264 Ferkel, 1 Käufer und 21 Pferde ausgehrieben. Die Preise für Ferkel bewegten sich zwischen 7 und 12 Mk. Für Käufer wurden 35 Pf. das Pfund gezahlt. Das Pferdgeschäft war sehr schlecht. Der Ferkelmarkt wurde geräumt.

Mauden. Hühnertraten traten hier beim Vorweck Mauden ein. Zwei Pferde, die vor einem Selbstbinder gepannt waren, brachen plötzlich zusammen. Ein Pferd war auf der Stelle tot, das andere gab noch schwache Lebenszeichen von sich, so daß schnelle Hilfe einleiten konnte. In den reicheren Erntertrakt und die vermehrte Arbeit, durch das Liegen des Getreides sind zur Zeit auf der Domäne noch Weizenfelder zu mähen und einzufahren. Die große Hitze fördert die Arbeit, erhöht aber die Gefahr der Hitzschläge für Mensch und Tier.

Mauden. Rückwärts in die Elbe rollte das Gepann des Pflücker Stadtmüllers. Beim Herausfahren aus der Fähr brachte ein Wagenrad, die Pferde liegen dadurch mit dem Ziehen nach, so daß das Gepann, das schwer beladen war, rückwärts in die Elbe rollte. Auch die Pferde liefen Gefahr, mit in die Elbe gezogen zu werden. Durch schnelles Zutreffen von Fahrgästen der Fähr konnte noch rechtzeitig verhindert werden, daß der Elbitom das Gefährt erfaßte. Es gelang schließlich, Pferde und Wagen an das sichere Land zu ziehen. Der Unfall ging darum noch glücklich ab, immerhin wurde aber die Wagenladung, die aus Mehl und Kleie bestand, völlig durchnäßt, so daß sie wertlos wurde.

Domstüb. (Aus Liebesstummer in den Tod.) In der Nacht zum Sonnabend wurde der 20jährige L. von hier an einem Pflaumenbaume in der Nähe des Bahnhofs erhängt aufgefunden. Liebesstummer hat den jungen Menschen ansehend in den Tod getrieben. Er unterhielt mit einem blühenden Dienstmädchen ein Liebesverhältnis und hatte schon am Vormittag zu seinen Arbeitskollegen Andeutungen über seinen Selbstmord gemacht.

Rad Schmiedeberg. (Leure Schwarzarbeit.) Die verwitwete Beifahrerin eines Bauernhofes von etwa 60 Morgen glaubte die Ausbesserungsarbeiten ihres Viehhalles durch einen Schwarzarbeiter vornehmen lassen zu müssen, um nicht leicht ein paar Mark zu sparen. Der Maurerpolier Sch. hätte nur bei seiner Schwarzarbeit durch die Decke, brach sich Arm und Rippen und trug außerdem schwere innere Verletzungen davon. Im Krankenhaus wurde ihm ein Arm amputiert, bald danach ist er seinen Verletzungen erlegen. Das traurige Nachspiel für die Hofbeifahrerin wird darin bestehen, daß sie sämtliche Kosten zu tragen und voraussichtlich für die Familie des verunglückten Schwarzarbeiters eine lebenslängliche Rente zu zahlen hat. Ähnliche Fälle haben sich bereits häufig ereignet. Aus der Schwarzarbeit ist eine teure Angelegenheit geworden.

Schraplau. (Ein 17jähriger erschlät seinen Vater.) Sonntagmorgens wollte der 17jährige Arbeiter Friedrich Richter mit seinem Motorrad zum Sportplatz nach Hornburg fahren. Sein Vater verbot es ihm, er hätte das Rad gekauft und der Sohn müsse ihm gehorchen. Es entstand ein Streit zwischen den beiden; der Sohn ergriff schließlich einen Hammer und erschlug seinen Vater. Dann holte der verzögerte Busche das Motorrad aus dem Stall, fuhr nach Hornburg und spielte den ganzen Nachmittag Fußball. Am Abend kam er zur Nachbarn und sagte ihr, er wolle in ihrer Wohnung schlafen. Als die Frau ihn erlaucht fragte, weshalb er denn nicht nach Hause ginge, meinte er, er habe am Nachmittag seinen Vater erschlagen. Die Frau rief sofort die Polizei herbei, die den Mörder verhaftete. Er soll schon als Junge vielfach Diebstähle ausgeführt haben. Der Vater lebte von der Mutter getrennt.

Ratmannsdorf, 22. August. (Das widerpenitente Schwein.) Als man bei einem blühenden Einwohner zum Schweinefleischladen schreiben wollte, gab es allerlei Aufregung durch das zum Tode bestimmte Vorstehen. Das Schwein geif sowohl den Flescher wie auch zwei Hilfsmänner an und legte sich so kräftig zur Wehr, daß man keinen anderen Rat wußte, als den Flescher herbeizuholen, der das Schwein mit einem wohlgezielten Schuß zu Boden stredte.

Bekanntmachung.
Im Handelsregister Abt. B ist bei der Firma **Annaburger Steinfabrik A.-G.** in Annaburg heute eingetragen worden:

Nach Generalversammlungsbeschluß vom 29. April 1932 ist das Grundkapital von 3 041 000.— GM. auf 1 307 200 RM. herabgesetzt worden, eingeteilt in 5669 Stammaktien zu je 100 RM., 1931 zu je 300 RM., 300 zu je 1000 RM. und 1750 Vorzugsaktien zu je 20 RM. und 3 zu je 2000 RM.; die Satzungen zu § 5 Abs. 1, § 13 Abs. 2, 21 Abs. 3 und § 25 Abs. 4 sind geändert, § 21 Abs. 2 ist gestrichen.

Antstgericht Prettin, am 31. Mai 1932.

Erntefranzschleifen
in schöner Auswahl empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Papierhandlg.

Selber streichen
kann ein jeder, wenn er das richtige Material und die richtige Anleitung dazu hat. Farben, trocken und freischichtig in allen erdenklichen Farbtönen, sämtliche Esmalade, Lackfarben, Karbolinoleum, Pinsel, Schablonen, etc. und mehrschichtig, sowie sonstige Bedarfsartikel erhalten Sie in bester Qualität und zu wirklich billigen Preisen nur bei

J. Kählig's Nachfolg.
Inhab.: Maria Müller, Mühlenstraße 40

Getreide-Kartoffel-Stroh-Frucht-Quart-Säcke
stets vorrätig! **Carl Quehl**

Cellophan-Papier Galyzil-Pergament
für die Einmacherei empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Papierhandlg.

Frauen-Verein
Donnerstag, d. 25. Aug., abends 8 Uhr im „Elegestras“ (Dubro).

1 Oberwohnung
zum 1. Oktober zu vermieten. Hofseite 2. Auskunft: Karl Reichert, Berlin N 65, Prinz Eugen; Straße Nr. 27.

Eine junge Kuh mit Kalb zu verkaufen.

Böhme, Jehnigt.
Bekanntungen auf **Britetts und Grudefots** nimmt kändig entgegen
J. Kählig's Nachf.
Inhab.: Maria Müller, Mühlenstr. 40.
6heuerfächer in guter Qualität zu veranschaulichen Preislagen.
J. G. Fritzsche.

Die einmalige Anzeige
dient Ihrer Empfehlung. Das lautende Interat dagegen gehalten die Bestimmungen zu Ihren Kunden leichter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an u. erhöht dadurch Ihren Umsatz. Diese Vorteile sollte Sie veranlassen, sich zur Aufgabe von einer laufenden Anzeige in der **Annaburger Zeitung** zu entschließen. Vorteile in bezügl. haben immer Erfolg!

An unserem Hause **Zorgauerstr. 5** befindet sich ein **Automat** für 10 Pfg.-Einwurf
rechts: **Zigaretten** links: **Bonbons** mit **Zuno u. Salem** Ueberraschungen
Marta Stein.

Sehr billige Emaillewaren und Wirtschaftsartikel!
Gute Qualität, kein Ausschuß.
Großer Wassereimer, grau gesprenkelt Stk. 69 Pf.
Großer Wassereimer, weiß Stk. 95 Pf.
Große runde Abwaschmännern Stk. 1,10 Mk.
Weiße Abwaschbecken Stk. 88 Pf. und 98 Pf.
Kaffierollen Stk. von 48 Pf. an
Schmortöpfe Stk. von 75 Pf. an
Mischschüssel, weiß Stk. von 55 Pf. an
Durchschläge Stk. 1,25 Mk.
1 Sog. Schmortöpfe mit Deckel (6 Stück) 5,65 Mk.
Wäscheprenger, sehr praktisch, schont die Hand der Hausfrau Stk. 60 Pf.
Kaffeestössel, gemischt, starke Qualität 1/2 Dg. 95 Pf.
Schlöfel in gleicher Ausführung Stk. 25 Pf.
Mischschüssel, rein Alu. Stk. von 45 Pf. an
Gitterreihen, das moderne Reibeisen Stk. 38 Pf.
Stark verzinte Kuchenformen Stk. von 1,20 Mk. an
Gehälter für Bademännern (Porzellan) Stk. 1,35 Mk.
Große Auswahl in anderen Wirtschafts-Artikeln!
J. G. Fritzsche.

NSU und DKW-Motorräder
sowie sämtliche Ersatzteile
Auto- u. Motorrad-Reparaturen, alle Drehbankarbeiten, Autogenschweißerei
— Olex-Tankstelle —
Auto-Lohnfahren
Meine Reparatur-Werkstatt wird von geprüften Auto-Mechanikern besetzt.
Fritz Rödler, Markt 20, Fernruf 253

Vergessen Sie nicht
bei Vergebung Ihres Bedarfs an Drucksachen bei uns anzufragen!
Wir liefern Ihnen sämtliche **DRUCKSACHEN**
für Industrie, Gewerbe und Privat schnell, sauber und preiswert.

Buchdruckerei Steinbeiß
Annaburg, Fernruf Nr. 224

Photographieren Sie!
Ihre Aufnahmen werden in meiner Dunkelkammer schnellstens entwickelt und kopiert
Drogerie und Photo-Haus Otto Schwarze,
Zorgauer Straße 12

Photo-Alben
Photo-Ecken zum Einleben von Amateur-Photographien empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß
Buch- und Papier-Handlung

Riesenspörgel (Knicksch) Serbschriften Beluschten Widen Infarnatleee Seradella Senfamen
empfehlen
Sommer-Sprossen
werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke B) besetzt M. 1.60, 2.75. Gesagt **Pickel**, Mitesser Stärke A. Adler-Drogerie Schönn.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Nah und Fern

Schredenstot einer Mutter. Eine in Johndorf bei Gärdenort in Schlesien wohnende Frau warf ihre beiden Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren in die Schafstreu...

Leistung mit Hülfs-Jugend verunglückt. In Chemnitz stieß ein Motorradfahrer mit einem Luftschiff zusammen, auf dem 16 Kinder der Leipziger Hülfs-Jugend von einem Ferienausflug zurückkehrten...

Ausführbare Folgen eines ehestlichen Streites. Kürzlich hatte sich in Uchtenhain bei Zeitz in Sachsen ein sehr trauriger Unfall zugetragen: die Frau eines Stellmachers war in die Kreisstraße geraten und buchstäblich entzweielt worden...

Zwei belagerte Studenten im Rhein ertranken. Eine Gruppe von Studenten aus Antwerpen ließen sich in Alfuim bei Samborn in der Nähe auf die linke Rheinseite übersetzen, wo sie trotz der Warnungen des Zehrpersonals badeten...

13 Arbeiter bei einem Brückensturz ertranken. Beim Bau der Brücke über die Elbe bei Wilsdorf in Anklam stürzte plötzlich ein Bau befindlicher Brückenteil ein. 13 Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen und ertranken...

400 Menschen bei einer Überschwemmung umgekommen. Infolge anhaltender Regengüsse sind in Südböhmen große Gebiete überschwemmt. Die ganze Ernte soll vernichtet sein...

Der Schmugglerkrieg an der Westgrenze. Der Schmuggel an der deutsch-polnischen Grenze nimmt immer schimmere Formen an. Neuerdings sind die Schmuggler dazu übergegangen, gleich in ganzen Erzeugnissen von 100 und mehr Mann die Grenze zu überschreiten...

Bermischte Nachrichten.

Sozialdemokratischer Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung beschlossen. Berlin. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat den Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung beschlossen...

Städt. bis 1. Dezember von seinem Oberbürgermeisteramt beurlaubt. Offen. Der Verfassungsausschuß der Offener Stadterordnetenversammlung stimmte mit Mehrheit gegen die Sozialdemo-

kratischen Mitglieder dem Antrag der Reichsregierung auf weitere Verurlaubung des stellvertretenden Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, von seinem Offener Oberbürgermeisteramt bis zum 1. Dezember d. J. an.

Mitteilbare Todesfälle.

Westerland. Am Tagesanfangstermin für das Jugendfestspiel auf dem Bahnhof in Westerland auf Sylt wurden der Zuschauerpaus Jonson aus Rendsburg und dessen Schwiegerohn 101 aufgefunden. Der Reichsbahnarzt stellte als Todesursache Leuchtgasvergiftung fest...

In den Bergen abgestürzt.

Das Reichswald. Der 18-jährige Sommerberg verlor 25 Jahre alte Kronentastenteam Robert Schmid aus Mühlbach in dem Gebiet des Hochstauns als Leiche aufgefunden worden. Schmid hatte sich allein auf den Hochstaun begeben...

Fransösische Zugspitze verschollen.

Paris. Eine französische Zugspitze „Argenta II“, die in der vergangenen Woche von Paris aus gestartet war, um eine Bergstige zu erklimmen, ist verschollen. Man befürchtet, daß die Jagd in dem starken Nebel, der augenblicklich an der französischen Westküste herrscht, aufgegeben und untergegangen ist...

Benzinexplosion bei Ueberrücken in der englischen Marine. London. Bei Ueberrücken ereignete sich auf einem Motorversuchsschiff der englischen Marine ein Schaden von Portsmouth ein Benzinexplosion, durch die ein Mechaniker getötet und drei weitere Mechaniker schwer verwundet wurden...

Im kleinen Segelboot heißt über den Atlantik - im Hafen fahrrad.

London. In London trafen drei junge Geständer ein, die mit einem kleinen Segelboot den Atlantik von Newport aus überquerten haben. Nachdem ihre Seefahrt ohne jeden Zwischenfall vor sich genommen war, stießen sie bei der Ankunft in London mit dem Mast gegen einen Bogen der Westminsterbrücke, so daß der Mast in der Mitte abbrach.

Eröffnung der Deutschen Zunftausstellung.

Die nationale Bedeutung des Rumbunfts.

Bei der feierlichen Eröffnung der 9. Großen Deutschen Zunftausstellung in Berlin wies Staatssekretär Fehrenbach von Reichspostministerium darauf hin, daß die drahtlose Nachrichtentechnik heute aus dem öffentlichen Leben, aus Verkehr und Wirtschaft nicht mehr wegzudenken sei...

Die Ausstellung lege Zeugnis ab von den Fortschritten auf den Nachbargebieten des Rumbunfts. Dank und Anerkennung gebühren dem gesamten deutschen Zunftgewerbe für das jähre Bestehen an Vorkwärtsstreben und für den unerschütterlichen Glauben an den Erfolg...

Sodann würdigte namens der Stadt Berlin Bürgermeister Dr. Glöckner in seiner Ansprache die Entwicklungsgeschichte der deutschen Zunftausstellung. Die Entwicklung der Zunftindustrie und des Zunftwesens sei noch nicht zu Ende. Schon heute ließe das Zunftwesen unter den Kräften des künstlerischen, wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und nationalen Lebens des Gesamtvolks mit an vorderster Stelle...

Entschieden zu sein. Er könne diese Leistungen vollbringen, wenn er sich seiner inneren Verbundenheit mit dem Leben des eigenen Volkes und seiner sittlichen Verpflichtung bewußt bleibe, sensationsfrei dem Wahren, Schönen, Edlen zu dienen.

Als letzter Redner sprach das geschäftsführende Vorstandsmittel des Verbandes der Zunftindustrie, Dr. Mißler. Erst jetzt habe der Rumbunft begonnen, die ihm innewohnenden...

starken Beeinflussungsmöglichkeiten des Menschen auszunutzen. Als noch nie zuvor könne jetzt eine lebendige Beziehung zwischen dem Menschen und dem Zeitgeschehen herbeigeführt werden. Dieser öffentliche scheinungslose Wettbewerb stelle ohne Zweifel eine Vortreibung des Verantwortlichkeitsgebanens bei der Produktion dar...

Rundgang durch die Ausstellung.

In drei Hallen stellen die Firmen der Branche ihre neuesten Erzeugnisse aus. Eine Halle ist der Reichsruhr- und Zunftausstellung und Reichspost gewidmet. Einleitend zeigt die Reichspost in einem großen Vorführsaal eine Darstellung des Rumbunftempfangs.

Hier ist alles zu sehen, was gegenwärtig auf dem Gebiet des Zunftwesens geleistet wird. Um die Wirkung der Zunftschulmeister zu zeigen, werden eine Reihe Geräte entworfen und nichtentfaltet in Betriebe vorgeführt. Für diese Vorführungen wurde ein besonderer elektrischer abschirmter Raum geschaffen, um zu verhindern, daß die anderen Abteilungen der Ausstellung unter Störung leiden...

Sodann weiter hat die Reichsruhr- und Zunftausstellung ein modernes Konflikttheater errichtet, in dem abwechselnd drei verschiedene Filme zur Vorführung gelangen. Damit ist jedoch das Programm der R. A. G. noch keineswegs erschöpft. An anderer Stelle werden hier aus den reichhaltigen Schallplattenarchiv besonders ausgewählte Platten, welche die Stimmen bekannter Persönlichkeiten wiedergeben, vorgeführt. Auch das Rumbunftskristallum sowie die Beziehungen des Rumbunfts zur irdischen Kunst kommen zur Geltung. In dem anderen Hallenteil hat die hochinteressante Sonderausstellung der Reichspost Aufnahme gefunden. Auf der einen Seite sind die Fernsch-Büchlein...

aufgebaut, während auf der gegenüberliegenden Seite die Fernschempfangsrichtungen untergebracht wurden. Erstmals in diesem Jahre wird das Fernschreiben wirklich drahtlos vorgeführt. Man benutzt hierfür einen besonderen Ultra-Kurzwellen-Sender, der ein Mischwerkzeug deutscher Hochfrequenztechnik darstellt. Sehr interessante Aufnahmen sind auch bei den Fernschempfangern zu verzeichnen. Die vertriebenen Modelle werden hier im Betriebe vorgeführt.

Den Abschluß des Rundgangs bildet die sich anschließende Halle V, in deren Mittelpunkt das Heinrich-Hertz-Institut für Schwingungslehre eine ungemessen interessante Sonderausstellung zeigt. Man sieht hier u. a. elektrische Meßinstrumente,

wie eine Dregel, einen Flügel, ein Stativ, eine Geige und ein Gallo. Bei diesen Instrumenten wird die schwingende Seite mit Hilfe magnetischer Abnahme zur Erzeugung von elektrischen Strömungen herangezogen. Von anderen elektrischen Instrumenten, die rein elektrische Anregung benutzen, sieht man neuartige Apparate für die Doremimust. Besonders interessant ist ein von dem Heinrich-Hertz-Institut entwickeltes Zusatzgerät, das an jeden Rumbunftempfänger angeschlossen werden kann. Neben einem Transmittum und Sektoren sind hier ferner noch Veränd-

Nur die Eine

Von Gert Rothberg.

42. Fortsetzung. Nachdruck verboten

17. Kapitel.

„Deerjeh, Christine, jetzt heil du auch noch. Ich schnüre mein Bündel und gehe auf der Stelle. Das soll eine Belohnung sein. Elisabeth geht herum, als habe sie ihre Seele dem Teufel verkauft, der Dieb macht Augen, daß man sich fürchten konnte, Frau von Gütshower heißt, du heißt, der Gütshower redet mit mir nur die Worte, die ich ihm abkaufe, und ich habe wissen bin, dem Herrn und kann mich fragen, ob ich der einzige bin, bei dem der Hinfallen stimmt. Nun lag bloß, Schwelzer, was habst du eigentlich?“

Frau von Wentendorf sah ihn vorwurfsvoll an. „Du mußt alles falsch auffassen, Karl, ich habe Sehnsucht nach Dieb.“

Er ließ sie miträucheln an. „Sehnsucht? Wo er in vierzehn Tagen für immer nach Hause kommt? Meinestwegen. Ich werde jetzt mal nach Karshow hinüber reiten. Aus dem verstaubten Holz fällt ein hübsches Gümmerchen für die Damen ab.“

Frau von Wentendorf war froh, daß er abgeblutet war, und so hatte sie freudlich an. „Ja, Karl, jetzt ist ja viel faule Zeit. Kümmerer dich ruhig um die armen Hofsoldat.“

Tramin spielte die Sippen. „Christine, die Kleine ist ein liebes Ding. Reiten kann sie wie der Teufel. Sie hat keine Ahnung, daß der Beduine ein Geschenk von mir ist. Sie denkt, die Letzte vom vorigen Jahr hat's mit abgeworfen. Marie Warburg sagte mir neulich, die Kleine hat den ganzen Tag auf dem Pferde. Während des Abholens des Gleichnisses war sie den ganzen Tag mit draußen? Schneid hat die. Wann läßt du die Damen übrigens wieder ein?“

Frau von Wentendorf dachte an ein verbittertes, runzliges Altfaucengesticht, hörte die Worte:

„Ich komme wegen der Kleinen dar, sie soll nicht werden wie ich.“

Und Frau von Wentendorf fühlte ein paar weiche Arme, hörte die warme, klare Wächstimm:

„Sie sind so gut, ich habe Sie lieb.“

Ein Lächeln stand lächelnd in ihrem Gesicht.

„Bitte die Damen zu morgen nachmittag, Karl. Ich werde dann gleich nach Gütshower hinübergehen. Elisabeth und Anne-Marie Warburg müssen sich kennen lernen. Es wäre so gut für Elisabeth, die braucht einen sonnigen Menschen um sich.“

Tramin pfiff vor sich hin. Dann meinte er: „Das ist nur erst einmal zusammenkommen. Sie werden schon Gefallen aneinander finden. Ich gehe also jetzt und werde meinen Auftrag für morgen mit ausrichten.“

Frau von Wentendorf sah ihn lange nach. „Wenn ich doch ergründen könnte, was diese Schwermut Elisabeths zu bedeuten hat.“

Unter diesen Umständen ist ein Glück unmöglich, dachte sie, und die Angst um Dieb trug wieder hoch in ihr. Es war gut, daß für die nächsten Stunden reichlich Arbeit auf sie wartete.

Sie nahm ihr Wirtschaftsbuch und ging die Treppe hinunter.

Unterbesen trabte Tramin gemächlich nach Karshow. Die Wege waren aufgeweicht und manchmal gab es tiefe Löcher. Das Pferd wieherte und schüttelte unwillig den Kopf.

„Na, na, Alter, so schlimm ist es noch nicht wie damals, als wir nach dem Wollenbruch bis zu den Anken im Schlamm waten mußten“, sagte Tramin und klopfte dem Pferde den glänzenden Hals.

Auf einmal strengte er seine Augen ganz gemaltig an. Dort drüben ritt eine isolante Gestalt. Im englischen Trabe hielt die Reiterin auf die breite Landstraße zu.

„Ich lasse mich hängen, das ist doch...“ Inurrte Tramin und ritt schneller. Als er annehmen konnte, daß sie ihn hörte, jodelte er ein abgelauchtes „Soldatio“.

Sie warf das Pferd herum und als sie ihn erkannte, schwangte sie den Hut.

Am Walde trafen sie zusammen. Die Sonne brach jetzt durch die Wolken und im leuchten Graue am Waldrande hoben Primeln und Anemonen erfreut die Köpfe. Ein Reh stand am Dickicht und äugte furchtbar herüber, um beim Nagen der Reiter mit weithin glänzendem Spiegel im Walde zu verschwinden.

Onkel Tramin fühlte sich ungeheuer vernünftig aufgelegt. „Ein Glühpilz bin ich doch, Baronesschen. Darf ich alter Keel zum frühen Morgen mit einer Elfe durch den Wald reiten. Ja, so was macht Spaß.“

Anne-Marie Warburg lachte herzlich. Sie reichte ihm die kleine Hand im groben Wollhandschuh. Tolpatschig drückte er einen Kuß darauf.

„Nun wollen wir einmal alle gesellschaftliche Liebe beiseite lassen“, meinte Anne-Marie, „wir wollen lieber besprechen, was wir mit dem Kleinenfede am Walde drüben machen. Es ist doch eine Schande, daß es so brach liegt.“

Der Tramin sah ihr bewundernd in die blühenden Augen. Dann kratzte er sich hinter dem Ohr, wobei sein altes Jagdhütchen ganz in die Ähren rutschte und dort sah sie ein verunglückter Pfannkuchen auf einer zu dreifspitzigen Hutkrempe. Mit einem energischen Fuß schob Tramin den Hut wieder auf den Hinterkopf und sagte dann langsam:

„Ja, man müßte Zunderreien säen, die gezeihen dort. Aber Baronesschen, dazu gehören eben wieder viele Hände. Da, zwei Mägde und ein Knecht, dazu langt es am Ende doch auf Karshow? Wollen es mal überlegen. Und dann könnten die Acker mehr abwerfen.“

„Na, wir werden ja sehen. Wenn mein Neffe erst da ist, habe ich viel Zeit.“

Dann wendete sie Karshow ordentlich unter die Lupe nehmen, und wachsfaltig, es soll kein Schaden mehr geben, wo nicht was heraufgeschloht wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Instrumente der verschiedensten Art zu sehen. Außer diesen die Vorteile in hohem Maße befriedigenden Darstellungen des Heinrich-Hertz-Instituts befinden sich in der Halle V noch die repräsentativen Stände der deutschen Provinzialdiaristie. Auch hier sind, wie die Ausstellung beweist, eine ganze Reihe fortschrittlicher Neuerungen und Verbesserungen zu verzeichnen.

Diese in ihrer Gesamtheit und allen ihren Teilen imponierende Schau der neuesten Fortschritte der deutschen Industrie gelangen wir, fast trotz der Unannehmlichkeit der Zeit dank bis zum äußersten gesteigerten Qualität bei außerordentlich billigen Preisen auf dem Weltmarkt durchzuführen.

Wichtige Änderungen in der Preussischen Klassenlotterie.

Die Direktion der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie hat eine wichtige Änderung des bisherigen Spielplans beschlossen. Von der 41.ziehung ab, die im April 1933 beginnt, wird die Zahl der Lose von 800.000 auf 500.000 herabgesetzt, außerdem wird nur noch in einer Abteilung gespielt. Es gibt also dann keine Doppellose mehr. Der Preis der Lose bleibt unverändert, dagegen wird der Gewinnplan entsprechend der Verminderung der Loszahl in Zukunft wesentlich anders als bisher aussehen. So man die Höhe der Gewinne oder ihre Zahl herabsetzen wird, sieht noch nicht fest.

Ein Mann wandert in voller Uniform nach Frankreich.

In Secin in der Nähe von Velle wurde ein Mitglied der Nationalsozialistischen Partei, ein gewisser Herbert Schmidt, aus Magdeburg, verhaftet, der in voller Uniform zu Fuß von Deutschland über Belgien nach Frankreich gekommen war, um den Krieg zu beenden. Schmidt, der durch seine Uniform die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gelenkt hatte, war zwar im Besitz eines deutschen Passes, aber weder ein belgisches noch ein französisches Einreisepasse. Er wird voraussichtlich nach Deutschland zurückgeschickt werden.

Schwere Vergiftung an verdorbenen Bohnen.

Zwei Tote, ein drittes Opfer wahrscheinlich. In dem Ort Offenbach bei Darmstadt wurde die ganze Familie des Mannes Frisch unter schweren Vergiftungserscheinungen in das Krankenhaus eingeliefert. Soweit festgestellt werden konnte, ist die Vergiftung auf den Genuss verdorbener Bohnen zurückzuführen. Frisch und seine 18 Jahre alte Tochter sind bereits gestorben. Die Mutter liegt bewusstlos darnieder; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Sieben Opfer giftiger Milze.

In Neudorf bei Teglitz in Böhmen ist kürzlich die Familie des Bergmanns Strach nach dem Genuss von selbstgebackenen Bohnen erkrankt. Die Eltern starben sehr bald und mit ihnen ein Kind. Nun, nach einigen Tagen, sind noch sieben Kinder gestorben; nur ein Kind ist noch am Leben geblieben, liegt aber schwerkrank darnieder. Auch in Teglitz selbst wurde eine Bergmannsfamilie das Opfer giftiger Bohnen. Der Bergmann Bernaschek hatte mit seiner Frau Kollensbätterpilze genossen, ohne zu wissen, daß sie giftig sind. Beide sind nach wenigen Tagen gestorben. So hat der Genuss giftiger Bohnen in einer stilsigen Gegend den Tod von sieben Menschen verursacht.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.

Nur die Eine

Von Gert Rothberg.

13. Fortsetzung. **Streichend verboten**
Anne-Marie Warburg schloß einen Moment die Augen. Wie? Bist du denn...
Was sollte werden, wenn er erst hier immer war? Was nur? Sie konnte doch nicht immer vor ihm fliehen, sondern sie würde sich sehen, sehr oft sogar.
Und sie mußte ihr Herz ganz fest in beide Hände nehmen und dem stürmischen Drängen halb gebieten.
Sie dachte an ein paar Zeiten, die ihr Vater kurz vor seinem Tode an sie geschrieben.
„Ach es kommen, wie es will, Mädel, je bitter dieses Erlebnis, desto tapferer hindurch. Daß Du mir ja nicht mal mit hängendem Kopf durchs Leben gehst, das sage ich Dir, ich würde mich Deiner im Grabe schämen. Vertraue auf meinen alten Gott, beiß die Zähne zusammen und hau Dich durch im Leben, dann kannst Du einmal von Dir behaupten: Ich habe deutsch gelebt. Schade, daß Du kein Junge bist, ich hätte Dich auf eine Fromm geklopft, daß der Letzte keine Fremde an Dir gehabt hätte, wenn Du ihm im Himmel vorstellt werden würdest. Also, Mädel, Kopf hoch, Zähne zusammen, hindurch, Gott beschützen, Vater.“
Anne-Marie Warburg lenkte das Pferd ganz dicht an dasjenige Tramin.
„Ich danke Ihnen herzlich, Herr von Tramin, helfen Sie mir bitte weiter.“
„Die verflucht sind.“
Der Tramin wußte sich in den Augenwinkeln herum und gebrauchte dann mit lautem Geräusch sein riesiges, buntseidenes Taschentuch. Er wußte, was für eine faule Ausrede er gebrauchte, denn nicht eines der lieben Insekten war zu sehen.
Aufgeregt zeigte er plötzlich an die Steinwand, aus der heraus junge Tannenbäume sprossen.

Hungernot im nordchinesischen Überschwemmungsgebiet.

Die Zahl der bei der Niesenüberschwemmung in den Provinzen des Zungari und des Nomin in Nordchina erkrankten Chinesen wird jetzt mit 30.000 angegeben. Hunderttausende von Flüchtlingen sind infolge Mangels an Lebensmitteln dem Verhungern nahe. Die Weizenenergie des Verhungerten Gebietes ist vollständig vernichtet. Die Getreidelager und Scheunen stehen unter Wasser. Die Fluten haben ganze Städte hinweggeschwemmt. In Martin selbst treffen täglich Flüchtlinge ein, die Lebensmittel verlangen. Es wird, das zu drei Vierteln unter Wasser steht, ist aber selbst einer Hungernot nahe. Die Flüchtlinge werden in Feldlagern untergebracht. Mitleidende Krankheiten haben bereits viele Opfer gefordert. Mit einem Nachlassen der Überschwemmung wird nicht vor Ablauf von vierzehn Tagen gerechnet.

„Mondscheimbäder“ um Mitternacht.

Seit 100 Jahren die größte Bade in London.
Mit über 35 Grad Celsius erlebte London am Freitag den heißesten Tag seit mindestens 100 Jahren und seit Beginn der amtlichen Wettermessung überhaupt. Nur in den Jahren 1911, 1881 und 1861 war das Thermometer auf annähernd 35 Grad gestiegen. Sämtliche Schwimmbäder waren überflutet, so daß sich die Baderinnen im Wasser kaum bewegen konnten und die Leute teilweise bis zu einer Stunde Schlang stehen mußten, um Zutritt zu erhalten. Da die Temperatur auch während der Nacht nie unter 21 Grad Celsius sank, wurde in den englischen Badeorten in den letzten Tagen Mitternachtsbäder beliebt. Besonders zu bemerken ist, daß zum ersten Male in der Geschichte der Welt von England den in nichtöffentlichen Abteilungen arbeitenden Angestellten erlaubt war, in Hemdsärmeln zu arbeiten.

Schwere Stürze in der französischen Militärliegerei.

Die französische Militärliegerei wurde in den letzten Tagen von einigen schweren Unglücksfällen betroffen, die fünf Personen das Leben kosteten. In der Nähe von Marville stürzte ein mit drei Personen besetztes Automobil zu Boden, das an Nachmittagsverkehr teilnehmen sollte, brennend ab. Die drei Insassen konnten nur als verlorbene Leiden geborgen werden. In der Nähe von Chalons-sur-Marne stürzte ein mit vier Personen besetztes Militärflugzeug ab und ging vollkommen in Trümmer. Zwei Insassen waren auf der Stelle tot, während die beiden anderen in Begleitung starben. Auf dem Abflug hatten von Lyon bei Lyon überfliegen sich dem Start ein Militärflugzeug und wurde zerstört. Der Führer und sein Begleiter erlitten schwere Verletzungen.

Der Dorn.

Wir standen dicht vor dem Dorn, diesem Wunderwerk, geschaffen aus hingebender Frömmigkeit und vollendeter Baukunst. So nahe war uns übermäßig keine Größe. Wir flogen mit unseren Wesen an ihm hinauf bis dahin, wo durch den durchdringenden Dornstachel leichte Wolkenwolken schwebten. So vollendet erhaben und doch zugleich so leicht und frei stand der gewaltige Bau da in geschlossener Einheit, und dabei unerhöflich reich in allen Einzelheiten. All dies hat mühsam geformt werden müssen. Jeder einzelne Stein hat an dem finsternen, engen Muttererdboden seines gewaltigen Bauwerks gequälert, jeder hat bekümmert werden müssen zur rechten Form, hart und unerschütterlich, jeder hat von seiner Geburtstätte weit hinweggetrieben werden, um eingesetzt zu werden in den Wunderbau des Gotteshauses. Nun strahlt die Sonne liebend Licht und Wärme über die besetzten Ränder der Finsternis hin, und die Sternennacht freudlich sie mit den kühlen Händen ihrer Winde, daß sie frisch den neuen

Morgen, den sonnenscheinen, grünen können. Vergessen ist die Erschütterung im Steinbruch, die kein der harten Meißelschlag, alles heimlich nach der finsternen Barge. Um uns erwacht Gemimmel der Menschen. Der Markt am Fuß des Domes füllt sich. So hat er sich gefüllt von Geschlecht zu Geschlecht. Sie alle, die hier kamen, sind vergangen, sie alle haben gelebt, müssen unter hartem Druck und schmerzhaften Schlägen. Auch auf uns alle schließt der harte Hammer Schicksal, bricht uns heraus aus unermesslichen Dasein, formt und baut uns zurecht, auch mit uns wird's einst hinweggebeugt, weit weg — wohin? Um eingetaucht zu werden in den Gottesbau im ewigen Licht. Aber wollte noch klagen über Schicksalschläge und Scheitern?

Funkecke

Mittwoch, den 24. August:

Deutsche Welle 1635

9:00: Wölfe und Löwen vor den Toren Berlins. Ein Bericht bei Bienevolken und Amnestionen. * 9:30: Nichtiges Wiederholen. * 10:10: Bei den Segelfliegern in Nolliten. Hörbericht. * 13:35: Neueste Nachrichten. * 15:00: Das heutige Island. * 15:30: Wetter- und Sternberichte. * 15:45: Deutsches Spiel im deutschen Heim. * 16:00: August Engelen. Ein deutscher Schulmann. * 17:30: Parlamentarisimus u. Staatsführung in der Gegenwart. * 18:00: Sines und Sclachter im Siebe. * 18:30: Derwische Reden. * 19:00: Engländer für Fortgeschrittene. * 19:30: Die politische Bedeutung des Besantens. * 20:00: Aus der Kunstausstellung: Klassischer Dreieckstempel. * 22:00: Politische Zeitungschau.

Donnerstag, den 25. August:

Deutsche Welle 1635

9:00: Aus Hamburg: Wir fahren durch den Hamburger Hafen. * 10:10: Erlebnis mit Eiern. Gespräch zwischen Herbert Schneider von Autenried und Hauptlehrer Martin Schumacher. * 13:35: Neueste Nachrichten. * 15:00: Tiere sehen Modell. * 15:40: Meine tägliche Hausarbeit als Schenke. * 16:00: Der junge Lehrer in der Schule. * 17:30: Durchsicht durch Zeitfragen. * 18:00: Vertrieben durch zeitgenössische Botanik. Aus Hans Siedemiths „Artenleben“. * 18:30: Spanisch für Fortgeschrittene. * 19:30: Zur Orientierung bei Wintergetreide. * 20:00: Aus Wien: Aus dem Festspielhaus, Salzburg; Salzburger Festspiele. Wiener Philharmoniker. * 20:25: Grenzberichte. * 20:45: Tages- und Sportnachrichten. * 21:00: Aus Hamburg: Kraft und Schiffahrt der Landfahrt. Sprecher: Dr. G. Bobbit, R. Eggers-Kellner, R. Bänder, Dr. A. Schönfeld.

Mitteldentscher Rundfunk

Mittwoch, 24. August

8:15: Clara Wolfshammann: Der See. * 12:00: Mittagskonzert. Presidner Philharmonie. Dirig.: G. Schürer. * 14:30: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen. * 15:00: Hörbild von der Kaiserliche Orchester bei Jitta. * 15:30: * 16:00: * 16:30: * 17:00: * 17:30: * 18:00: * 18:30: * 19:00: * 19:30: * 20:00: * 20:30: * 21:00: * 21:30: * 22:00: * 22:30: * 23:00: * 23:30: * 24:00: * 24:30: * 25:00: * 25:30: * 26:00: * 26:30: * 27:00: * 27:30: * 28:00: * 28:30: * 29:00: * 29:30: * 30:00: * 30:30: * 31:00: * 31:30: * 32:00: * 32:30: * 33:00: * 33:30: * 34:00: * 34:30: * 35:00: * 35:30: * 36:00: * 36:30: * 37:00: * 37:30: * 38:00: * 38:30: * 39:00: * 39:30: * 40:00: * 40:30: * 41:00: * 41:30: * 42:00: * 42:30: * 43:00: * 43:30: * 44:00: * 44:30: * 45:00: * 45:30: * 46:00: * 46:30: * 47:00: * 47:30: * 48:00: * 48:30: * 49:00: * 49:30: * 50:00: * 50:30: * 51:00: * 51:30: * 52:00: * 52:30: * 53:00: * 53:30: * 54:00: * 54:30: * 55:00: * 55:30: * 56:00: * 56:30: * 57:00: * 57:30: * 58:00: * 58:30: * 59:00: * 59:30: * 60:00: * 60:30: * 61:00: * 61:30: * 62:00: * 62:30: * 63:00: * 63:30: * 64:00: * 64:30: * 65:00: * 65:30: * 66:00: * 66:30: * 67:00: * 67:30: * 68:00: * 68:30: * 69:00: * 69:30: * 70:00: * 70:30: * 71:00: * 71:30: * 72:00: * 72:30: * 73:00: * 73:30: * 74:00: * 74:30: * 75:00: * 75:30: * 76:00: * 76:30: * 77:00: * 77:30: * 78:00: * 78:30: * 79:00: * 79:30: * 80:00: * 80:30: * 81:00: * 81:30: * 82:00: * 82:30: * 83:00: * 83:30: * 84:00: * 84:30: * 85:00: * 85:30: * 86:00: * 86:30: * 87:00: * 87:30: * 88:00: * 88:30: * 89:00: * 89:30: * 90:00: * 90:30: * 91:00: * 91:30: * 92:00: * 92:30: * 93:00: * 93:30: * 94:00: * 94:30: * 95:00: * 95:30: * 96:00: * 96:30: * 97:00: * 97:30: * 98:00: * 98:30: * 99:00: * 99:30: * 100:00: * 100:30: * 101:00: * 101:30: * 102:00: * 102:30: * 103:00: * 103:30: * 104:00: * 104:30: * 105:00: * 105:30: * 106:00: * 106:30: * 107:00: * 107:30: * 108:00: * 108:30: * 109:00: * 109:30: * 110:00: * 110:30: * 111:00: * 111:30: * 112:00: * 112:30: * 113:00: * 113:30: * 114:00: * 114:30: * 115:00: * 115:30: * 116:00: * 116:30: * 117:00: * 117:30: * 118:00: * 118:30: * 119:00: * 119:30: * 120:00: * 120:30: * 121:00: * 121:30: * 122:00: * 122:30: * 123:00: * 123:30: * 124:00: * 124:30: * 125:00: * 125:30: * 126:00: * 126:30: * 127:00: * 127:30: * 128:00: * 128:30: * 129:00: * 129:30: * 130:00: * 130:30: * 131:00: * 131:30: * 132:00: * 132:30: * 133:00: * 133:30: * 134:00: * 134:30: * 135:00: * 135:30: * 136:00: * 136:30: * 137:00: * 137:30: * 138:00: * 138:30: * 139:00: * 139:30: * 140:00: * 140:30: * 141:00: * 141:30: * 142:00: * 142:30: * 143:00: * 143:30: * 144:00: * 144:30: * 145:00: * 145:30: * 146:00: * 146:30: * 147:00: * 147:30: * 148:00: * 148:30: * 149:00: * 149:30: * 150:00: * 150:30: * 151:00: * 151:30: * 152:00: * 152:30: * 153:00: * 153:30: * 154:00: * 154:30: * 155:00: * 155:30: * 156:00: * 156:30: * 157:00: * 157:30: * 158:00: * 158:30: * 159:00: * 159:30: * 160:00: * 160:30: * 161:00: * 161:30: * 162:00: * 162:30: * 163:00: * 163:30: * 164:00: * 164:30: * 165:00: * 165:30: * 166:00: * 166:30: * 167:00: * 167:30: * 168:00: * 168:30: * 169:00: * 169:30: * 170:00: * 170:30: * 171:00: * 171:30: * 172:00: * 172:30: * 173:00: * 173:30: * 174:00: * 174:30: * 175:00: * 175:30: * 176:00: * 176:30: * 177:00: * 177:30: * 178:00: * 178:30: * 179:00: * 179:30: * 180:00: * 180:30: * 181:00: * 181:30: * 182:00: * 182:30: * 183:00: * 183:30: * 184:00: * 184:30: * 185:00: * 185:30: * 186:00: * 186:30: * 187:00: * 187:30: * 188:00: * 188:30: * 189:00: * 189:30: * 190:00: * 190:30: * 191:00: * 191:30: * 192:00: * 192:30: * 193:00: * 193:30: * 194:00: * 194:30: * 195:00: * 195:30: * 196:00: * 196:30: * 197:00: * 197:30: * 198:00: * 198:30: * 199:00: * 199:30: * 200:00: * 200:30: * 201:00: * 201:30: * 202:00: * 202:30: * 203:00: * 203:30: * 204:00: * 204:30: * 205:00: * 205:30: * 206:00: * 206:30: * 207:00: * 207:30: * 208:00: * 208:30: * 209:00: * 209:30: * 210:00: * 210:30: * 211:00: * 211:30: * 212:00: * 212:30: * 213:00: * 213:30: * 214:00: * 214:30: * 215:00: * 215:30: * 216:00: * 216:30: * 217:00: * 217:30: * 218:00: * 218:30: * 219:00: * 219:30: * 220:00: * 220:30: * 221:00: * 221:30: * 222:00: * 222:30: * 223:00: * 223:30: * 224:00: * 224:30: * 225:00: * 225:30: * 226:00: * 226:30: * 227:00: * 227:30: * 228:00: * 228:30: * 229:00: * 229:30: * 230:00: * 230:30: * 231:00: * 231:30: * 232:00: * 232:30: * 233:00: * 233:30: * 234:00: * 234:30: * 235:00: * 235:30: * 236:00: * 236:30: * 237:00: * 237:30: * 238:00: * 238:30: * 239:00: * 239:30: * 240:00: * 240:30: * 241:00: * 241:30: * 242:00: * 242:30: * 243:00: * 243:30: * 244:00: * 244:30: * 245:00: * 245:30: * 246:00: * 246:30: * 247:00: * 247:30: * 248:00: * 248:30: * 249:00: * 249:30: * 250:00: * 250:30: * 251:00: * 251:30: * 252:00: * 252:30: * 253:00: * 253:30: * 254:00: * 254:30: * 255:00: * 255:30: * 256:00: * 256:30: * 257:00: * 257:30: * 258:00: * 258:30: * 259:00: * 259:30: * 260:00: * 260:30: * 261:00: * 261:30: * 262:00: * 262:30: * 263:00: * 263:30: * 264:00: * 264:30: * 265:00: * 265:30: * 266:00: * 266:30: * 267:00: * 267:30: * 268:00: * 268:30: * 269:00: * 269:30: * 270:00: * 270:30: * 271:00: * 271:30: * 272:00: * 272:30: * 273:00: * 273:30: * 274:00: * 274:30: * 275:00: * 275:30: * 276:00: * 276:30: * 277:00: * 277:30: * 278:00: * 278:30: * 279:00: * 279:30: * 280:00: * 280:30: * 281:00: * 281:30: * 282:00: * 282:30: * 283:00: * 283:30: * 284:00: * 284:30: * 285:00: * 285:30: * 286:00: * 286:30: * 287:00: * 287:30: * 288:00: * 288:30: * 289:00: * 289:30: * 290:00: * 290:30: * 291:00: * 291:30: * 292:00: * 292:30: * 293:00: * 293:30: * 294:00: * 294:30: * 295:00: * 295:30: * 296:00: * 296:30: * 297:00: * 297:30: * 298:00: * 298:30: * 299:00: * 299:30: * 300:00: * 300:30: * 301:00: * 301:30: * 302:00: * 302:30: * 303:00: * 303:30: * 304:00: * 304:30: * 305:00: * 305:30: * 306:00: * 306:30: * 307:00: * 307:30: * 308:00: * 308:30: * 309:00: * 309:30: * 310:00: * 310:30: * 311:00: * 311:30: * 312:00: * 312:30: * 313:00: * 313:30: * 314:00: * 314:30: * 315:00: * 315:30: * 316:00: * 316:30: * 317:00: * 317:30: * 318:00: * 318:30: * 319:00: * 319:30: * 320:00: * 320:30: * 321:00: * 321:30: * 322:00: * 322:30: * 323:00: * 323:30: * 324:00: * 324:30: * 325:00: * 325:30: * 326:00: * 326:30: * 327:00: * 327:30: * 328:00: * 328:30: * 329:00: * 329:30: * 330:00: * 330:30: * 331:00: * 331:30: * 332:00: * 332:30: * 333:00: * 333:30: * 334:00: * 334:30: * 335:00: * 335:30: * 336:00: * 336:30: * 337:00: * 337:30: * 338:00: * 338:30: * 339:00: * 339:30: * 340:00: * 340:30: * 341:00: * 341:30: * 342:00: * 342:30: * 343:00: * 343:30: * 344:00: * 344:30: * 345:00: * 345:30: * 346:00: * 346:30: * 347:00: * 347:30: * 348:00: * 348:30: * 349:00: * 349:30: * 350:00: * 350:30: * 351:00: * 351:30: * 352:00: * 352:30: * 353:00: * 353:30: * 354:00: * 354:30: * 355:00: * 355:30: * 356:00: * 356:30: * 357:00: * 357:30: * 358:00: * 358:30: * 359:00: * 359:30: * 360:00: * 360:30: * 361:00: * 361:30: * 362:00: * 362:30: * 363:00: * 363:30: * 364:00: * 364:30: * 365:00: * 365:30: * 366:00: * 366:30: * 367:00: * 367:30: * 368:00: * 368:30: * 369:00: * 369:30: * 370:00: * 370:30: * 371:00: * 371:30: * 372:00: * 372:30: * 373:00: * 373:30: * 374:00: * 374:30: * 375:00: * 375:30: * 376:00: * 376:30: * 377:00: * 377:30: * 378:00: * 378:30: * 379:00: * 379:30: * 380:00: * 380:30: * 381:00: * 381:30: * 382:00: * 382:30: * 383:00: * 383:30: * 384:00: * 384:30: * 385:00: * 385:30: * 386:00: * 386:30: * 387:00: * 387:30: * 388:00: * 388:30: * 389:00: * 389:30: * 390:00: * 390:30: * 391:00: * 391:30: * 392:00: * 392:30: * 393:00: * 393:30: * 394:00: * 394:30: * 395:00: * 395:30: * 396:00: * 396:30: * 397:00: * 397:30: * 398:00: * 398:30: * 399:00: * 399:30: * 400:00: * 400:30: * 401:00: * 401:30: * 402:00: * 402:30: * 403:00: * 403:30: * 404:00: * 404:30: * 405:00: * 405:30: * 406:00: * 406:30: * 407:00: * 407:30: * 408:00: * 408:30: * 409:00: * 409:30: * 410:00: * 410:30: * 411:00: * 411:30: * 412:00: * 412:30: * 413:00: * 413:30: * 414:00: * 414:30: * 415:00: * 415:30: * 416:00: * 416:30: * 417:00: * 417:30: * 418:00: * 418:30: * 419:00: * 419:30: * 420:00: * 420:30: * 421:00: * 421:30: * 422:00: * 422:30: * 423:00: * 423:30: * 424:00: * 424:30: * 425:00: * 425:30: * 426:00: * 426:30: * 427:00: * 427:30: * 428:00: * 428:30: * 429:00: * 429:30: * 430:00: * 430:30: * 431:00: * 431:30: * 432:00: * 432:30: * 433:00: * 433:30: * 434:00: * 434:30: * 435:00: * 435:30: * 436:00: * 436:30: * 437:00: * 437:30: * 438:00: * 438:30: * 439:00: * 439:30: * 440:00: * 440:30: * 441:00: * 441:30: * 442:00: * 442:30: * 443:00: * 443:30: * 444:00: * 444:30: * 445:00: * 445:30: * 446:00: * 446:30: * 447:00: * 447:30: * 448:00: * 448:30: * 449:00: * 449:30: * 450:00: * 450:30: * 451:00: * 451:30: * 452:00: * 452:30: * 453:00: * 453:30: * 454:00: * 454:30: * 455:00: * 455:30: * 456:00: * 456:30: * 457:00: * 457:30: * 458:00: * 458:30: * 459:00: * 459:30: * 460:00: * 460:30: * 461:00: * 461:30: * 462:00: * 462:30: * 463:00: * 463:30: * 464:00: * 464:30: * 465:00: * 465:30: * 466:00: * 466:30: * 467:00: * 467:30: * 468:00: * 468:30: * 469:00: * 469:30: * 470:00: * 470:30: * 471:00: * 471:30: * 472:00: * 472:30: * 473:00: * 473:30: * 474:00: * 474:30: * 475:00: * 475:30: * 476:00: * 476:30: * 477:00: * 477:30: * 478:00: * 478:30: * 479:00: * 479:30: * 480:00: * 480:30: * 481:00: * 481:30: * 482:00: * 482:30: * 483:00: * 483:30: * 484:00: * 484:30: * 485:00: * 485:30: * 486:00: * 486:30: * 487:00: * 487:30: * 488:00: * 488:30: * 489:00: * 489:30: * 490:00: * 490:30: * 491:00: * 491:30: * 492:00: * 492:30: * 493:00: * 493:30: * 494:00: * 494:30: *

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Ergauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsführung usw. erfolgt jeder Anruf nach Vereinbarung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Ämliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf. für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf. im Nebenteil 30 Goldpf. einzelt. Unklarheiten. Schmeitiger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesohalle.

Nr. 101.

Dienstag, den 23. August 1932.

35. Jahrg.

Beuthener Sondergericht fällt fünf Todesurteile!

Zuchthausstrafen im Ohlauer Reichsbannerprozess — 61 Landräte in Preußen abgesetzt Reichstag und Preussischer Landtag tagen gleichzeitig

Zum Tode verurteilt!

Im Namen des Volkes verurteilt der Vorsitzende des Beuthener Sondergerichtes, Landgerichtsdirektor Simml, folgendes Urteil:

Die Angeklagten Kottisch, Wolniska, Müller und Gräpner werden wegen Zerschlagens aus politischen Beweggründen und schwerer Körperverletzung zum Tode verurteilt. Außerdem erhalten die Angeklagten Kottisch, Müller und Gräpner je zwei Jahre und der Angeklagte Wolniska ein Jahr Zuchthaus. Der Angeklagte Wachmann wird wegen Anstiftung zum Tode verurteilt und die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm aberkannt. Der Angeklagte Hoppe ist wegen Beihilfe zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagten Nawat, Sadamit und Gaja werden freigesprochen.

„Die ganze Schwere des Gesetzes.“

Die Begründung zum Beuthener Urteil. Der Vorsitzende des Sondergerichtes, Landgerichtsdirektor Simml, führte in der Urteilsbegründung u. a. folgendes aus: Es sei als erwiesen zu betrachten, daß die Angeklagten die Fahrt nach Potempa antreten hätten, um dort den Kommunisten Konrad Pietzuch zu erschlagen. Der Angeklagte Wachmann sei der Urheber der Verbrechen gewesen, die er zu befehlen. Die Angeklagten Wolniska, Müller, Gräpner und Kottisch seien in das Wohnzimmer eingedrungen und hätten auf die beiden Brüder Pietzuch eingeschlagen. Die Tat sei mit der ganzen Schwere des Gesetzes zu betrafen.

Die Notverordnung vom 9. August müsse hier volle Anwendung finden, da die Tat um 1/2 Uhr ausgeführt worden sei und die Notverordnung um 12 Uhr nachts in Kraft getreten sei. Die Angeklagten Nawat, Sadamit und Gaja hätten freigesprochen werden müssen, weil man ihnen nichts habe nachweisen können.

Rechtsfolgen aus dem Beuthener Urteil.

Im zuständigen Berliner Stelle hat man zu den Todesurteilen des Beuthener Sondergerichtes noch nicht Stellung genommen. In Kreisen der preussischen Staatsregierung erklärt man, daß durch die Bestimmungen über die Einsetzung von Sondergerichten das Verhängnis der Todesurteile der Länder an sich nicht berührt worden sei. Auch eine Frist, innerhalb derer die Urteile vollstreckt werden müßten, ist bekanntlich nicht gesetzt worden.

§ 17 der Verordnung über die Bildung von Sondergerichten befragt: „Gegen Entscheidungen der Sondergerichte ist kein Rechtsmittel zulässig.“ Über Anträge auf Wiederaufnahme des Verfahrens entscheidet die Strafkammer. Die Wiederaufnahme zugunsten des Verurteilten findet auch dann statt, wenn Tatsachen oder Beweismittel beigebracht sind, die es notwendig erscheinen lassen, die Sache im ordentlichen Verfahren nachzuprüfen. Die Vorschrift des § 363 der Strafprozessordnung bleibt unberührt. Im Antrag auf Wiederaufnahme begründet, so daß die Hauptverhandlung vor dem zuständigen ordentlichen Gericht anzuordnen.“ § 363 der Strafprozessordnung regelt das Verfahren vor dem Verhängnisgericht.

Ungeheure Erregung in Beuthen.

Nationalsozialistische Kundgebung nach dem Urteilspruch.

Während der Vorsitzende des Beuthener Sondergerichtes den Urteilspruch mit den fünf Todesurteilen verkündete, herrschte im Saale eifriges Schweigen. Auch die Begründung wurde lautlos angehört. Nachdem der Vorsitzende geschlossen hätte, erhob sich der Gruppenführer der SA und SA, Heines-Preßler, der in voller Uniform mit mehreren SA-Führern an der Verhandlung teilgenommen hatte, und rief laut in den Saal: „Das deutsche Volk wird in Zukunft andere Urteile fällen! Das Urteil von Beuthen wird das Signal zu deutscher Freiheit werden. Seit Hitler!“

Es folgte ein ungeheurer Tumult. Ein großer Teil der Zuhörer sowie auch ein Teil der Pressevertreter erhoben sich und stimmten in den Hül-Ruf ein. Auf der Straße pfanzte sich der Ruf mit Windeseile fort. Tausende von Menschen strömten ankommen. Die Schutzpolizei machte von dem Gummihüpfel Gebrauch. Uniformierte SA-Leute wurden von der Polizei auseinandergetrieben. Aus Heines das Gerichtsgebäude verließ, wurde er von einem leidenschaftlichen Begrüßungssturm mit dem Hül-Ruf empfangen. Aberall auf den Straßen herrschte ungeheure Erregung, es kam immer wieder zu lebhaften Kundgebungen.

Ausfahrungen in Beuthen.

Scharfes Vorgehen der Polizei. Nach der Urteilsverkündung kam es, privaten Meldungen zufolge, in Beuthen zu Tumulten. So wurden die Schaufenstergehäusen mehrerer Geschäfte sowie des sozialdemokratischen Volkshauses, der Oberschleifischen Zeitung, und der Beuthener Geschäftsstelle des Allgemeinen Sozialvereins eingeworfen. Die Polizei ging bei der Räumung der Straßen, insbesondere in der Umgebung des Gerichtsgebäudes, sehr vor. Beamte mit Schlaghelfern, Karabinern und Maschinengewehren drängten die Volksmenge, die immer wieder Verwünschungen gegen das Gericht ausstieß, ab. Der Führer der SA, D. Heines, ließ die SA in Gruppen vor dem Gerichtsgebäude antreten und daraufhin in ihre Quartiere abmarschieren. Auch nach dem Abzug der SA, hielten die Kundgebungen des Volksheeres weiter an. Mehrere Zivilpersonen wurden von der Polizei zuangehalten.

Der zweite Verteidiger, Professor Dr. Lomax, das Beuthener Urteil als „eine einzige Unmenschlichkeit“ bezeichnet. Der Gruppenführer der SA, H. Heines, hielt den Gruppenführer der SA, H. Heines, für den Urheber der Verbrechen, erklärte, er hieses Urteil vollstreckt würde, würde Zeugnis ablegen. Wenn es vollstreckt werden würde, würde die Befreiung Deutschlands von Beuthen sein. Die SA, ermahnte er weiterhin, die volle Verantwortung zu übernehmen.

Die Frauen der zum Tode Verurteilten bewogen, in ihre Wohnungen nach Hoffentlich, und Friedrichsstraße zurückzuführen, da sie für unheimliche Überfälle schuldig ausgemacht zu werden, in Beuthen untergebracht werden. Es wird anläßt, daß auch ihre Stüber nach Beuthen geholt werden.

Von zukünftiger polizeilicher Seite den Vorkäufen in Beuthen erklärt, daß von irgendwelchen Unruhen in Beuthen keine Rede sein könne. Es sei lediglich am Gerichtsgebäude und in den umliegenden Straßen zahlreiche Gruppen Neugieriger angesammelt, das Ereignis lebhaft betrachten. Die Polizei habe mit Leichtigkeit aufrechterhalten können, äußerer Gewalt anwenden zu müssen. Außer den festgenommenen sei es zu Ausfahrungen gekommen. Gegen Abend herrschte in Beuthen völlige Ruhe. Eine Anzahl Personen wurde gefesselt.

Die Sühne für den Blutsonntag von

Zuchthausstrafe für die Räberschäfer. In Krieg wurde unter starkem Anbruch des Publikums und in Anwesenheit des Breslauer Oberlandesgerichtspräsidenten Wille das Urteil im Sondergerichtsprozess wegen der blutigen Ausfahrungen in Ohlau am 10. Juli verkündet. Von den Hauptangeklagten wurden wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Waffenverstoß und wegen schweren Anstüßes der Kreisleiter des Reichsbanners, D. und T. in drei Jahren und der Ortsgruppenführer des Reichsbanners, M. in vier Jahren Zuchthaus verurteilt. V. in senior erhielt wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit schwerer Körperverletzung zwei Jahre Zuchthaus. Der Gewerkschaftsleiter S. und der sozialdemokratische Stadtrat M. a. wurden wegen einfachen Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Raubhandel ver-

urteilt. Straftat erhielt eineinhalb Jahre, Manche ein Jahr Gefängnis. Von den beiden weiblichen Angeklagten erhielt Frau K. wegen schweren Landfriedensbruchs sechs Monate und Frau M. o. a. drei Monate Gefängnis. Die weiteren Strafen betragen sich jeweils einem Jahr und drei Monaten Gefängnis.

Die Waffenschreibungen des Reichsbanners

Neue Ermittlungen.

Die weiteren Ermittlungen in der Angelegenheit der Waffenschreibungen des Waffenhändlers Greifert in Verbindung mit Reichsbannerführern haben zu einem Geständnis des Gauleiters des Reichsbanners in Juidau geführt, wonach der Zahl Waffenhändler Greifert schon im Jahre 1931 etwa 141 Pistolen als „Auslandslieferungen“ an den Gauleiter W. abgegeben hat. Als Kontaktadresse diente der Name eines „Joseph Ehrhart“ in H. (Eichhofstraße).

Die Zahl der durch die Waffenhändler Greifert und Pocher verschobenen Pistolen beziffert sich auf 650 bis 700. Die Waffen wurden u. a. in das Haus des bürgerlichen Volkshauses in Juidau und in das Volkshaus in Chemnitz geschickt und von dort aus bzw. aus der Wohnung des Gauleiters W. an namentlich benannte Abnehmer in etwa 15 Ortschaften, darunter Chemnitz, Juidau, Reichenbach, Klauen, Krimmitschau weitergeleitet. Die Empfänger waren fast ausschließlich Mitglieder des Reichsbanners. Es ist kein Zweifel, daß alle diese Waffenschreibungen aus politischen Motiven begangen worden sind.

Ottawa und Deutschland.

Sehr schnell ist England an die Grenzen gestoßen, die seinem Streben nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit, nach „Autarkie“, nach „Stärkung des Binnenmarktes“ gesetzt sind. Seit es die gesamte Politik des Freihandels über Bord warf und zur Behebung seiner Handelsnotwendigkeiten die bekannten Maßnahmen von den Zollkontingente und verbote durchführte, sind erst neun auch ebenso eingetretene. Ein Erfolg für den ausbleibt sich für den Binnenmarkt schaffen; denn Englands ganzen Entwicklung abgestellt. Handelt die Wahrscheinlichkeit: „Mein Feld ist die

nicht sein will, dann soll es ein Reich sein, — das „Empire“-Konferenz in der a. Wenn England schon nicht unbehinderten Waren- und dann, dann soll er wenigstens in den Kolonien möglichst dabei man vielleicht daran ergehen, die Kolonien seit 1919 als eine Art Dankgeleitete Hilfe im Weltkrieg

die überspannten Erwerb durch die Konferenz in Ottawa von einer „Empire“-Währungs- und geldproduzierende Standard seiner Währung ab-England auch die Dominien Daneben pulen übrigens auch „ung“-Projekte herum, die erfolgreiche Weltwirtschaften haben. Dazu hat England selbst noch feststellen müssen, daß sie der Anfang für die Verwirklichung einer „Weltwirtschaftsunion“ des Völkervereinigung sein würde, — so ist diese kritische Zusammenfassung der Ergebnisse zweifellos richtiger, als es die mühsam herbeigeholten Vorbrüche auf Ottawa sind. Noch mühsamer waren allerdings die Verhandlungen selbst; denn in diesem „englischen Völkervereinigung“, wie ein bezeichnender Ausdruck lautete, trat anlässlich der Empire-Konferenz ein sehr gesunder

